

Becoming A Pirate

One Piece - Another Story Part I

Von Blackshark

Kapitel 11: Bitter Home

Die Sonne war bereits untergegangen. Mikes Crew hatte sich aufgeteilt und die komplette Insel nach Gwin abgesucht. Er war wie vom Erdboden verschluckt und kaum einer der Inselbewohner hatte ihn gesehen und wenn dann nur flüchtig. Er war unauffindbar.

Jack suchte gerade am Rande des Küstendorfes in einigen Nebengassen.

„GWIN!! Mensch, wo steckst du?“

Es war zum verrückt werden. Egal wo er nachschaute. Nirgendwo war auch nur eine Spur von Gwin zu sehen. Die Crew hatte abgemacht in einer Viertel Stunde wieder am Schiff zu sein. Vielleicht hatte ja einer der anderen mehr Glück.

Jack blieb kurz in einer der vielen engen Nebengassen stehen. Es war ziemlich dunkel geworden und in dieser Dunkelheit würde es noch schwerer sein irgendein Lebenszeichen von Gwin zu finden.

„Jack!“

Jack wirbelte herum und erschrak. Eine vermummte Gestalt lehnte neben einer Wand. Sie hatte einen langen schwarzen Umhang an und der Kopf war mit einer Kapuze verdeckt, die so tief im Gesicht hing, dass man unmöglich eine Person erkennen konnte.

„W-Was? Wer bist du?“

Die Gestalt hielt ihm nur einen Zettel hin. Jack beäugte die Gestalt argwöhnisch.

„Nimm! Es wird euch von Nutzen sein.“

Zögernd nahm Jack den Zettel und betrachtete ihn. Es schien eine Art Karte zu sein, die viele verworrene Gänge innerhalb eines Berges kennzeichnete.

„Gwin befindet sich auf Noir.“

„Was? Woher weißt du...?“

Die Gestalt setzte sich in Bewegung.

„Hey warte! Wer bist du?“

Jack lief hinterher, doch urplötzlich verschwand der Kuttenträger direkt vor seinen Augen.

Das Einzige was übrig blieb war eine kleine Pfütze am Boden.

Mike lehnte am Hauptmast seines Schiffes und starrte in den sternenklaren Himmel. Seine Stirn lag in Falten.

Mensch Gwin, wo bist du? Er kann doch nicht einfach verschwunden sein. Oder ist er etwa abgehauen.

„Hey Captain. Mach nicht so ein bedröppeltes Gesicht. Jack ist ja noch nicht hier. Vielleicht hat er ihn gefunden.“

Mike schaute Joanna an und nickte.

„Ich hoffe es. Ich finde Gwin passte gut in meine Crew...“

„Na ich hab ihn ja noch nicht wirklich kennengelernt. Was hast du vor, wenn Jack ohne ihn zurückkommt?“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es nicht. Ich will ungern ohne ihn lossegeln.“

„Nun, dann überleg dir schonmal was. Jack kommt gerade angerannt und Gwin kann ich nirgends sehen.“

Mike stand blitzschnell auf.

„Jack!“

In wenigen Sekunden war die gesamte Crew wieder versammelt und schaute Jack erwartungsvoll an.

„Hast du irgendetwas gefunden?“

Jack holte ein paar mal tief Luft.

„Tschuldigung, ich bin etwas aus der Puste. Bin so schnell ich konnte hergerannt.“

„Also, hast du was?“

Mikes Gesicht strahlte.

„Ja...Ja...aber...ich bin nicht sicher, ob wir der Information trauen können.“

Alle starrten ihn fragend an.

„Ich bin einer Gestalt begegnet, die komplett in einen schwarzen Umhang gehüllt war. Das Gesicht konnte ich nicht erkennen. Es schien ein Mann zu sein. Zumindest passte die Stimme zu einem Mann. Er gab mir eine Karte...“

Jack holte nochmal Luft und reichte die Karte an Mike, der das Stück Papier skeptisch beäugte. Dann meldete Collin sich zu Wort.

„Schwarzer Umhang? Das kommt mir doch bekannt vor. Dir nicht, Schwester?“

„Doch...die Beschreibung passt auf die Typen, die uns vor der Marine gerettet haben...“

Joanna atmete laut auf.

„Von denen ihr den Brief meiner Mutter hattet?“

Mike nickte.

„Stimmt. Hat er sonst noch was gesagt Jack?“

„Ja...hat er. Er meinte...Gwin würde sich auf Noir befinden. Wo auch immer das ist...“

Ein erschrecktes Aufatmen und ein plumpsendes Geräusch lies Mike herumwirbeln.

Ann saß mit weit aufgerissenen Augen auf dem Deck und presste eine Hand vor den Mund. Auch Collins Augen waren geweitet. Er wirkte aber wesentlich gefasster als Ann.

„Was ist los? Kennt ihr den Ort?“

Keiner sagte etwas. Ann stand langsam wieder auf. Die beiden Geschwister schienen immer noch schockiert. Joanna schnappte Mike die Karte aus der Hand und betrachtete sie ebenso argwöhnisch.

„Also ich hab noch nie von diesem Ort gehört...und diese Karte sieht aus als wäre es...“

„...ein Berg.“

Joanna starrte Ann an, die die Karte nicht gesehen hatte und trotzdem wusste was sie kennzeichnete.

„Was wisst ihr?“

Ann schüttelte den Kopf.

„Wir...Mike...willst du etwa dorthin?“

Sie deutete auf die Karte.

„Wenn Gwin dort ist ja...aber...“

„...ohne uns! Ich...ich geh da nicht hin. Ich betrete diese VERFLUCHTE INSEL NIE WIEDER!“

Ann rannte davon und verschwand unter Deck. Collin starrte ihr wehmütig hinterher. Alle starrten ihn fragend an. Zähneknirschend erwiderte er das Starren.

„Wir kennen Noir. Es ist...eine...Insel...nahe unserer Heimat.“

Mike nickte.

„Und was hat es damit auf sich? Offensichtlich scheint ihr keine guten Erfahrungen damit gehabt zu haben...“

„NEIN, HABEN WIR AUCH NICHT!!“

Alle wichen erschrocken zurück. Es geschah selten, dass Collin schrie.

„Entschuldigung...es ist nur...wir...wollten vermeiden, dass ihr überhaupt von Noir erfahrt. Diese Insel ist...zu gefährlich...und...kein Mensch sollte dort freiwillig hin. Also...wäre ich euch verbunden, wenn ihr mich und meine Schwester einfach endlich nach Hause bringt und dann einfach verschwindet. Von hier aus immer nach Norden, dann kommen wir bei unserer Insel an. Ich sehe nach meiner Schwester.“

Und mit diesen Worten verschwand auch Collin unter Deck.

Dann war es still. Nur das Rauschen der Wellen dröhnte leise durch die Nacht.

„Nun, Captain? Wohin soll ich das Schiff navigieren?“

„Nach Norden. Wenn Noir dort irgendwo ist dann segeln wir auch dorthin. Jack, du hilfst Joanna. Ich rede nochmal mit den beiden.“

„Aye, Aye!“

Ann saß wütend in ihrer Koje und wischte sich ein paar Tränen aus den Augen. Collin saß neben ihr.

„Ann. Mike wird uns nach Hause bringen und...dann verschwinden...ich habe ihn darum gebeten.“

Ann lachte.

„Collin, du glaubst doch nicht, dass Mike sich davon abhalten lässt nach Noir zu segeln?“

Collin biss sich auf die Lippen.

„Collin, wenn er das tut kann er gleich seinen Grabstein weißeln. Und wenn Gwin wirklich auf dieser Insel ist, dann kann ihm eh niemand mehr helfen.“

„Vielleicht...sollten wir ihm einfach alles erzählen und dann...wird er schon vernünftig handeln...“

„Was erzählen?“

Mike stand in der Tür.

„Los erzählt. Ich höre zu. Joanna hat schon Kurs auf eure Heimat gesetzt.“

Collin nickte.

„Gut, danke Mike.“

Schweigen.

„Na was ist jetzt? Was hat es mit Noir auf sich und warum seid ihr so dagegen dorthin zu segeln?“

Collin sah Ann fragend an. Sie seufzte.

„Noir ist...eine Insel mit einem großen Berg in der Mitte. In diesem Berg wird Minenarbeit betrieben. Dort befindet sich unglaublich viel Gold und andere wertvolle Bodenschätze...“

Sie schwieg einen kurzen Moment.

„Der...König...unserer Heimat...baut dort alles ab...“

Eine Träne lief ihr die Wange herunter.

„Er...er versklavt die Menschen unserer Heimat und schickt sie bei Bedarf auf die Insel. Niemand kehrt von dort zurück. Er behandelt seine Untertanen wie Dreck. Die Zustände auf dieser Insel sind unterirdisch. Die Menschen leiden an Hunger und Krankheiten. Und er lässt sie schufteln und misshandeln. Die Weltregierung tut nichts dagegen. Wahrscheinlich besticht er die Marine. Er ist gierig nach Macht und Reichtum. Und die Menschen, die noch nicht versklavt wurden und noch in unserer Heimat wohnen müssen unglaublich hohe Steuern zahlen. Wer nicht zahlt wird auf diese Insel geschickt oder direkt getötet.“

Sie fing an zu weinen.

Mike setzte sich ihr gegenüber.

„Und warum unternimmt ihr nichts gegen diesen König?“

Collin sah ihn an.

„Als ob wir das nicht schon getan hätten. Was meinst du warum auf uns ein Kopfgeld ausgesetzt ist? Gegen diese Regierung kann man nichts unternehmen. Er hat...starke Untergebene. Gegen die kann niemand was ausrichten.“

„Und warum wollt ihr überhaupt dorthin zurück?“

Ann schluchzte.

„Unsere Mutter ist noch da. Zusammen mit unserem kleinen Bruder. Sie ist schwer krank und wir haben kein Geld um die Steuern zu zahlen. Wir mogeln uns irgendwie durch und Collin..ging weg...um Geld zu beschaffen...ich will schnellstmöglich wieder zurück. Wer weiß was alles in unserer Abwesenheit passiert ist. Ich habe schreckliche Angst.“

Mike nickte und stand auf.

„Gut! Wir bringen euch dorthin und treten diesem König mal gewaltig in den Hintern.“

Ann stand auf.

„NEIN! DAS WIRST DU NICHT TUN! ICH...ich...will nicht noch mehr Menschen sterben sehen.“

Mike grinste.

„Und wenn schon. Wir sind stark! Und wenn dieser König erstmal weg ist, könnt ihr doch ohne euch zu sorgen in meiner Crew bleiben.“

Ann starrte ihn an.

„NEIN! Ich...ich will das nicht. Collin sag doch mal was.“

„Also...Ann...warum eigentlich nicht?“

„COLLIN!“

„Warte ehe du dich aufregst. Wir haben gesehen wie stark Mike ist. Jack und Joanna haben auch was auf'm Kasten und wir beide sind viel stärker als damals. Und waren wir nicht glücklich in dieser Crew? Ich meine...ich selbst...konnte endlich mal diese schreckliche Insel vergessen, wenn auch nur für kurze Zeit...“

„Ja schlimm genug. Wir hätten sofort zurück gemusst! Ich hätte Mutter nie alleine lassen sollen. Wir werden nicht noch einmal gegen diesen Mistkerl von König antreten. Ich will niemanden mehr verlieren, Collin. Begreife doch!“

Collin fasste Ann an den Schultern.

„Nein, Ann, du musst begreifen! Ich will auch niemandem mehr verlieren, aber ich will auch nicht tatenlos zusehen wie weiterhin Menschen gequält werden und sterben. Also warum nicht jetzt? Mikes Crew ist stark. Und wir...sind Mitglieder dieser Crew und schüttele jetzt nicht den Kopf. Wir haben uns hier integriert und ich will hier nicht mehr weg. Ebenso wenig wie du. Also mach dir nichts vor. Jetzt oder nie!“

Ann starrte abwechselnd ihn und Mike an.

„Aber...aber...“

Sie sackte zusammen.

„Lasst mich bitte kurz allein.“

Mike und Collin ließen Ann allein und gingen hinauf an Deck.

„Danke Mike. Ich weiß es ist viel verlangt...“

„Nein...meinst du ich könnte einfach weitersegeln und euch zurück lassen mit dem Wissen, dass auf dieser Insel Menschen leiden? Nein, ihr könnt auf mich zählen. Und ich muss dir danken.“

„Warum?“

„Dafür, dass du so bereitwillig in meine Crew gekommen bist. Willkommen an Bord.“

Collin lächelte.

„Ich weiß nicht, ob Ann mit allem einverstanden ist. Für mich ist es auch schwer, aber ich will nicht mehr tatenlos zusehen. Ich bin damals weg um Geld zu holen, aber...auch um das Ganze hinter mir zu lassen...ich hätte nicht gedacht, dass Ann mir folgt...aber nun will ich nicht mehr weglaufen.“

„Wie bist du eigentlich dort weg gekommen? Ich vermute mal nicht, dass euch euer sogenannter König einfach hat gehen lassen.“

Collin schwieg eine Weile antwortete dann aber doch.

„Es war auch nicht leicht, besonders da ein Kopfgeld auf mich ausgesetzt ist. Aber mit etwas Glück bin ich den Wachen der Soldaten entkommen.“

„Könnt ihr denn überhaupt noch frei leben?“

„Im Grunde kann dort niemand wirklich frei leben. Nunja...seit wir ein Kopfgeld haben verstecken wir uns, wohnen aber immer noch bei unserer Mutter. Es ist schwer...“

„Und euer Vater?“

Collin schaute hinauf aufs Meer.

„Ich möchte nicht darüber reden.“

Mike entschied, dass es besser war nicht weiter zu fragen. Er musste Jack und Joanna noch über alles in Kenntnis setzen.

Joanna war nicht begeistert von der Idee.

„Ihr spinnt doch! Ihr wollt einen König stürzen? Das würde viel zu viel Aufsehen erregen. Die ganze Welt würde uns suchen.“

„Nun, wir sind Piraten. Wir werden eh gesucht.“

Joanna seufzte.

„Auf was hab ich mich da nur eingelassen. Es war leichter als ich noch alleine durch die Gegend segelte und Schätzen hinterherjagte. Ich hätte nie erwartet, dass ich in

meinem neuen Piratenleben erstmal direkt in ein Königreich marschiere und den König vom Thron schubse. Du machst mich echt fertig Mike.“

Jack fing an zu lachen und klopfte ihr auf die Schulter.

„Ach Quatsch! Das wird bestimmt lustig, Jo!“

„War mir klar, dass du damit kein Problem hast. Aber habt ihr mal an die Kleine gedacht? Du sagtest doch, sie will das nicht.“

Collin schüttelte den Kopf.

„Glaubt mir, sie wünscht sich nichts sehnlicher als Frieden in unserem Land. Aber ihr fehlt der Mut etwas zu unternehmen. Wir haben schlimme Sachen erlebt.“

Er starrte betrübt auf den Boden. Joanna setzte sich.

„Also...ich muss erstmal was Trinken. Jack hol mir doch mal ne Flasche Rum. Ihr habt doch bestimmt welchen auf dem Schiff.“

„Öhm....oh...Gwin...wollte die Einkäufe erledigen...“

„Ach das darf doch nicht wahr sein! Ihr seid wirklich furchtbar unorganisiert. Na egal, ist ja nicht das erste Dilemma dieser Crew.“

Mike kratzte sich verlegen am Kopf.

„Wir haben noch ein paar Vorräte. Wir werden also nicht verhungern. Also was ist jetzt? Seid ihr dabei?“

Joanna starrte ihn fragend an.

„Ist das nicht deine Entscheidung, Captain?“

Mike grinste.

„Dann macht euch bereit. Wir müssen Gwin von dieser Insel holen und nebenbei einen König stürzen.“

„Aye, Aye!“

Zur gleichen Zeit an einem unbekanntem Ort

Akon betrat die Haupthalle der Organisation.

„Auftrag erfolgreich ausgeführt. Der schwarze Drache ist auf dem Weg nach Noir.“

„Gut gemacht. Das wird zwar für Aufsehen sorgen, aber trotzdem sollte alles gut klappen.“

Akon nickte und setzte sich an den runden Tisch, an dem die anderen Mitglieder der Organisation saßen. Manche in normaler Kleidung, andere im schwarzen Umhang, ebenso wie er. Er kannte nicht alle Gesichter. Einige waren neu hinzugekommen oder er hatte damals einfach nichts mit ihnen zu tun gehabt.

Es war lange her, dass sie alle zusammen waren. Niemand, den er kannte hatte sich verändert. Alle sahen noch genauso aus wie bei ihrem letzten Treffen, das schon so lange her war.

„Also, Chef, was sollen wir jetzt tun?“

„Warten. Und eingreifen falls es notwendig ist.“

Ein Gemurmel ging durch den Raum. Lock schlug mit den Händen auf den Tisch.

„Und worauf genau warten wir? Ich dachte wir haben eine Mission?“

„Richtig, aber wir müssen auf Mike warten.“

Lock lachte auf.

„Ach ja, der schwarze Drache! Warum ist er eigentlich so unglaublich wichtig? Der hat sich von der Marine fangen lassen. So toll kann der garnicht sein.“

Erneutes Murmeln dröhnte durch die Halle.

„Mike ist noch unerfahren und eben deshalb müssen wir warten und ihn so gut und unauffällig wie möglich unterstützen bis er so weit ist die Wahrheit zu erfahren.“

„Ach und wie lange sollen wir denn noch warten? Haben wir nicht schon lange genug gewartet. Es hat schon eine halbe Ewigkeit gedauert bis du diesen Jungen überhaupt gefunden hast. Und wir können immer noch nicht mit Sicherheit sagen, ob du den richtigen gewählt hast.“

„Lock, ich verstehe dein Misstrauen, aber um unser Ziel zu erreichen bleibt uns nichts anderes übrig als zu warten. Und du weißt, dass du mir vertrauen kannst. Ihr alle wisst das!“

Ein Nicken ging durch die Runde. Leigh stand auf.

„Leute, ich habe den Drachen gesehen und war beeindruckt. Mike ist ein starker Junge und ich denke wir können auf ihn zählen.“

Jetzt stand Akon auf.

„Und was ist mit *ihm*? Er ist erwacht und wird bestimmt nicht Däumchen drehen bis der schwarze Drache endlich bereit ist. Ich finde ja, das Ganze ist eh zu gefährlich...“

„Bitte, Akon, wir haben damals gemeinsam einen Beschluss gefasst...“

Lock lachte.

„Ohne unsere Beschlüsse hätten wir jetzt gar keine Probleme...“

Ein tiefes Schweigen erfüllte den Raum. Dann meldeten sich die Schwestern zu Wort, die wie immer alles im Chor sagten.

„Es bringt nichts über Vergangenes nachzudenken. Wir alle bereuen was damals passiert ist und wir müssen jetzt damit klarkommen. Und wir alle wissen wie gefährlich unser Plan ist. Er kann auch genau den gegenteiligen Effekt haben.“

Wieder nickten alle. Akon setzte sich.

„Ihr habt Recht. Es ist besser wir warten. Aber im Gegensatz zu euch warte ich schon etwas länger, immerhin habe ich all die Jahre das Gefäß beschützt...“

Der Chef meldete sich zu Wort.

„...und wir alle wissen dein Opfer zu schätzen, Akon. Nebenbei bemerkt habe ich auch lange warten müssen bis ich die Draco-Frucht endlich weitergeben konnte. Und ich vertraue Mike. Wir werden warten und Mike wird rechtzeitig bereit sein *ihn* aufzuhalten.“

Ein zustimmendes „Jawohl!“ ging durch die Runde.

Sie würden warten. Warten bis der richtige Zeitpunkt gekommen ist.

Am nächsten Tag auf Shape Island

Die Sonne ging auf und die Gebrüder Venato saßen schwer angeschlagen in ihrer Werft.

Harry versorgte gerade seine Wunden.

„Diese verdammten Piraten! Das war unsere erste Niederlage.“

Larry und Garry nickten wehmütig.

„Und wir werden das nicht auf uns sitzen lassen. Wir werden jeden Einzelnen von

ihnen einfangen und persönlich an die Marine ausliefern.“

Plötzlich ertönte die Teleschnecke. Harry nahm missmutig ab.

„Ja hallo?“

„Ah, Harry, nun wie ist es gelaufen. Habt ihr Joanna gefangen?“

„Nein, tut uns Leid. Uns sind ein paar Piraten dazwischengekommen.“

„Bitte was? Ich dachte ihr seid die besten Kopfgeldjäger der Welt? Nun dann werde ich euch auch nicht bezahlen.“

„Natürlich nicht. Ich verstehe. Aber sie ist wahrscheinlich noch bei diesen Piraten. Wir werden sie bestimmt einfangen und...“

„So lange warte ich nicht. Ich werde mich selbst darum kümmern. Wo sind diese Piraten hin?“

Harry knirschte mit den Zähnen.

„Vermutlich auf dem Weg zur Grand Line.“

„Ah, das trifft sich gut. Ich werde sie gebührend in Empfang nehmen.“

Der Anrufer legte auf.

Harry haute auf den Tisch.

„Verdammt! Was für eine Blamage. Los Brüder, macht euch bereit für die Abreise!“

„Wo wollen wir denn hin, Harry?“

„Zur Grand Line. Es wird Zeit, dass wir unser Gebiet erweitern. Außerdem werde ich diese Piraten einfangen. Ich schwöre bei meinem Leben, dass ich Blackdragon Mike und seine gesamte Crew vernichten werde!“